

10.02.2016

---

## Die Erklärer Pegidas: Eine quantitative Inhaltsanalyse zur öffentlichkeitstheoretischen Relevanz von Expertentum in der Medienberichterstattung zu Pegida

### 1 Einleitung / Thema

Als im Gefolge der ostdeutschen AfD-Wahlerfolge eine Bewegung namens Pegida (Patriotische Europäer gegen die Islamisierung des Abendlandes) in der sächsischen Landeshauptstadt Dresden ab Oktober 2014 tausende von Menschen Woche für Woche zu Massendemonstrationen auf die Straße lockte, war die mediale Aufmerksamkeit groß. Die aus einer Facebook-Gruppe hervorgegangene Protestbewegung bildete schnell Ableger in anderen ost- und westdeutschen Städten sowie im Ausland (Decker, 2015, S. 297). Und weil Pegida so ‚plötzlich da war‘, wussten nur wenige Menschen dieses neuartige Phänomen einzuordnen. Viele stellten sich die Frage, woher die Demonstranten kommen und welche Ziele sie verfolgen? Neben der Öffentlichkeit sahen sich auch Journalisten<sup>1</sup> mit diesen Fragen konfrontiert. Bereits zu Beginn der medialen Betrachtung der Dresdner Ereignisse herrschte wenig Einigkeit unter Journalisten. Bei Pegida handelt es sich um ein neues soziales Phänomen und ein sensibles Thema für Medien, Politik und Öffentlichkeit, sodass Experten die Antworten liefern sollten. In diesem Zusammenhang bietet es sich an, auf das Verhältnis von Qualität in den Medien und Expertentum in der Pegida-Berichterstattung detaillierter einzugehen. Ziel der Untersuchung ist demnach die Beantwortung folgender Forschungsfrage:

*Inwiefern spiegeln die in der Berichterstattung zum Fall Pegida in Tageszeitungen ausgewählten Experten die hohe öffentlichkeitstheoretische Relevanz von Expertentum in den Medien wider?*

---

<sup>1</sup> Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird für Journalistinnen und Journalisten die Bezeichnung „Journalisten“, für Expertinnen und Experten die Bezeichnung „Experten“, usw. verwendet.

Die Beurteilung der Qualität von Medienberichterstattung ist eng verbunden mit den normativen Anforderungen an diese. Die Art und die Gestaltung dieser normativen Bezugsquelle finden sich in der zugrundeliegenden Vorstellung von Öffentlichkeit und ihren Funktionen wieder. Das repräsentativ-liberale Modell der Öffentlichkeit beschreibt dabei ein treffendes Bild der öffentlichen Sphäre, in dem Diskurse mit dem Ziel der kollektiven Entscheidungsfindung geführt werden. Bedingt durch die ungleiche gesellschaftliche Verteilung von Wissen stützt sich das Publikum bei konfliktreichen Themen auf Urteile und Empfehlungen von Experten in den Medien (Peters et al., 2007, S. 74f.) Um dabei die Qualität der Expertenauswahl und des Einsatzes empirisch zu messen, stützt sich diese Untersuchung auf das repräsentativ-liberale Modell der Öffentlichkeit und greift auf die Qualitätsfaktoren Vielfalt, Professionalität und Authentizität (Schatz und Schulz, 1992) zurück.

## **2 Methodische Vorgehensweise**

Im Rahmen der Untersuchung wurde eine quantitative Medieninhaltsanalyse durchgeführt, die auf ein bereits durchgeführtes Medienmonitoring zu Pegida zurückgreift. Dieses umfasst alle Artikel zum Suchbegriff aus den Zeitungen Frankfurter Allgemeine Zeitung (FAZ), Süddeutsche Zeitung (SZ), Bild-Zeitung, Junge Freiheit und die tageszeitung (taz). Der Untersuchungszeitraum erstreckt sich vom 12. November 2014 bis zum 2. Mai 2015. Insgesamt wurden 739 Artikel codiert. Die Qualitätsfaktoren wurden im Codebuch operationalisiert. Die Analyseeinheiten „Experte“, „Artikel“ und „Aussage“ weisen den Codierer an, auf welches Element des Untersuchungsmaterials er sein Augenmerk legen soll. Als Zugriffskriterium für „Expertenartikel“ dient die Definition eines „Experten“, die sich aus verschiedenen Definitionen vorheriger Forschungen (Huber, Nölleke) und der theoretischen Überlegungen (Peters) ergibt.

## **3 Ergebnisse**

Bei den 739 vorhandenen Artikeln im Datensatz konnten in 59 Artikel Experten identifiziert werden. Das sind 8,0%, gemessen am gesamten Datensatz. Aufgrund der Mehrfachcodierung eines Artikels, aufgrund der Präsenz von mehr als einem Experten, sind in diesen Artikeln

insgesamt 69 Experten genannt (Tabelle 1). Das Qualitätskriterium Vielfalt kann als Ziel mit größtmöglicher Annäherung gesehen werden, das jedoch nie vollständig erreicht werden kann. Unter diesem Aspekt wurde analysiert, welches Medium welche Experten einsetzt und wie viele unterschiedliche Experten präsent sind. Zu beobachten ist, dass die Junge Freiheit (11,8%) prozentual die meisten Experten in den Artikel erwähnt, es folgt die Frankfurter Allgemeine Zeitung (8,4%). In rund einem Drittel aller erfassten Expertenartikel sind mit Werner Patzelt und Hans Vorländer vor allem zwei Experten omnipräsent. Dies ist unter dem Aspekt der Vielfalt besonders interessant (Tabelle 2) und lässt die kritische Frage zu, ob die ausgewählten Medien der öffentlichkeitstheoretischen Relevanz tatsächlich nachkommen oder die Expertenauswahl anderen Faktoren unterliegt, die eine qualitative Aufarbeitung des Themas Pegida in den Printmedien verhindern. Fast die Hälfte aller Experten werden als Politikwissenschaftler betitelt, kommen zu 42% aus Sachsen sowie lehren und forschen an der TU Dresden (33%). Das Qualitätskriterium Professionalität wird in die zwei Unterkategorien Ausgewogenheit und Neutralität aufgeteilt. Dabei wird der Frage nachgegangen, welche Rolle Experten in den Artikeln einnehmen. In 82,6% aller untersuchten Artikel mit Experteneinsatz beschreiben oder erklären die „Fachleute“ das Phänomen Pegida (Tabelle 3). Zudem zeigt die Untersuchung im Hinblick auf Neutralität, dass sich Journalisten an die journalistische Grundregel der Trennung von Nachricht und Kommentar halten. In 68% der Artikel dient die Expertenaussage dem Journalisten weder legitimierend noch delegitimierend (Tabelle 4). Bei der Unterkategorie Ausgewogenheit wurde überprüft, inwieweit die Medien über Unterthemen zu Pegida berichten. Auffällig ist, dass fast die Hälfte aller Artikel die Entstehung der Pegida-Bewegung thematisiert. Betrachtet man die Ergebnisse im Zeitverlauf ist zu beobachten, dass es gerade bei den veröffentlichten Studien der TU Dresden Ausschläge in der Berichterstattung gibt (Abbildung 1). Der Qualitätsfaktor Authentizität untersucht anhand von Operatoren, wie transparent der Experteneinsatz ist. 93% aller Experten werden namentlich genannt. Die FAZ informiert über den Experten zudem mit weiteren Informationen und stellt unter den untersuchten Medien ihre ausgewählten Experten am authentischsten dar (Tabelle 5&6). Die höchste Form von Authentizität ist gegeben, wenn die Variablen „Namentliche Identifikation des Experten“, „Nennung der Organisation“, „Experte Land“, „Berufsbezeich-

nung“ und „Zusatzinformationen“ alle zutreffen. Diese Bedingung ist bei 26% aller codierten Experteneinsätze gegeben und deutet bei diesen somit auf ein hohes Maß an Authentizität hin. Allen voran die Qualitätsmedien FAZ (36% aller genannten Experten), SZ (25%) sowie die taz (22%) legen häufig die wichtigsten Informationen zu befragten Experten offen. Die Junge Freiheit nennt in zwei Fällen (28%) die relevantesten Angaben zu den Experten. Bei der Bild-Zeitung treffen die oben genannten Variablen auf keinen Experteneinsatz zu. Es ist zu konstatieren, dass „Der Experte“ in der Pegida-Berichterstattung folgende Eigenschaften aufweist: männlich, Politikwissenschaftler, beschäftigt an der TU Dresden, Beschreiber und Erklärer der Problematiken rund um das Thema Pegida. Die Medien griffen in der Berichterstattung früh auf Experten zurück (Abbildung 1), stellten ihre Aussagen neutral und den Experten transparent dar, haben jedoch bevorzugt die „üblichen Verdächtigen“ kontaktiert.

#### **4 Diskussion**

Die Ergebnisse dieser Studie zeigen, dass Journalisten bei der Protestbewegung Pegida auf E Beschreiber und Erklärer zurückgriffen. Die in der Literatur häufig genannte Funktion des Experten als Erklärer und Beschreiber kann bestätigt werden. Besonders zu Beginn der Protestbewegung und im Zusammenhang mit ersten veröffentlichten Studien zum Thema Pegida wurden Experten in erklärender Funktion eingesetzt. Öffentlichkeitstheoretisch betrachtet, nehmen die untersuchten Experten damit eine wichtige Rolle wahr. Dieses Ergebnis muss in Relation hinsichtlich der Qualitätskriterien Vielfalt, Professionalität und Authentizität beim Experteneinsatz betrachtet werden. Mit Werner Patzelt, Hans Vorländer und Dieter Rucht sind es vor allem drei Experten, welche die Berichterstattung zu Pegida dominieren. Unter den eingesetzten Experten herrschte generell eine hohe personelle, geographische und institutionelle Kongruenz. Somit wurden bevorzugt die „üblichen Verdächtigen“ kontaktiert, was auf einen Mangel an Vielfalt und Transparenz bei der Expertenauswahl schließen lässt. Hier ergeben sich Anknüpfungspunkte für weitere Forschungen. Da die Untersuchung nur den Experteneinsatz thematisierte, wäre eine Untersuchung der Expertenauswahl interessant. Zudem ist zu beantworten, ob nicht Journalisten auf Expertenwissen zurückgreifen ohne dies kenntlich zu machen. Außerdem bleibt die Frage offen, ob nicht andere Akteure die Rolle und

Funktion von Experten einnehmen. Ob eine breitere Medienstichprobe, die auch lokale Medien aufnimmt, zu ähnlichen Ergebnissen kommt, wäre ebenso spannend wie die Überprüfung der tatsächlichen Expertise der in den Medien vorkommenden Experten. Diese Überlegung hängt auch stark mit der Frage zusammen, ob überhaupt alle Experten zu Statements in den Medien bereit sind oder ob nur medienaffine Experten sich in den Medien darstellen.

Summa summarum sind Experten für Medien und Öffentlichkeit wichtige Erklärer bei der Beobachtung und Einschätzung von neuartigen und brisanten Themen. Sie geben dem Publikum Orientierung und Raum für Diskussion. Medien müssen es als ihre Aufgabe und Pflicht verstehen, diese Expertise verantwortungsbewusst und unter Einhaltung der Qualitätsansprüche einzusetzen. Im Fall der Erklärer Pegidas ist dies den untersuchten Medien teilweise gelungen.

## **5 Literatur und Anhang**

Ferree, M. M., Gamson, W. A., Gerhards, J., & Rucht, D. (2002). Four models of the public sphere in modern democracies. *Theory and society*, 31(3), 289-324.

Gerhards, J. & Neidhardt, F. (1990). Strukturen und Funktionen moderner Öffentlichkeit: Fragestellungen und Ansätze (No. FS III 90-101). WZB Discussion Paper.

Hagen, L. (1992). Die opportunen Zeugen. Konstruktionsmechanismen von Bias in der Zeitungsberichterstattung über die Volkszählungsdiskussion. *Publizistik*, 37(4), 444-460.

Haller, M. (2008). *Das Interview. 4. Auflage. Reihe Praktischer Journalismus. Band 6*. Konstanz: UVK.

Huber, B. (2014). *Öffentliche Experten. Über die Medienpräsenz von Fachleuten*. Wiesbaden: Springer.

Jandura, O. & Friedrich, K. (2014). The quality of political media coverage. In: C. Reinemann. *Political Communication* (S. 406-431). Berlin/Boston: Walter de Gruyter

Jarren, O. & Donges, P. (2011). *Politische Kommunikation in der Mediengesellschaft: Eine Einführung*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Neidhardt, F. (1994). Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen. In F. Neidhardt (Hrsg.), Öffentlichkeit, öffentliche Meinung, soziale Bewegungen. Sonderheft 34 der Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie (S. 7-41). Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.

Nölleke, D. (2009). Die Konstruktion von Expertentum im Journalismus. In B. Bernbach (Hrsg.), Spezialisierung im Journalismus (S. 97-110). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Nölleke, D. (2013). *Experten im Journalismus. Systemtheoretischer Entwurf und empirische Bestandsaufnahme*. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft.

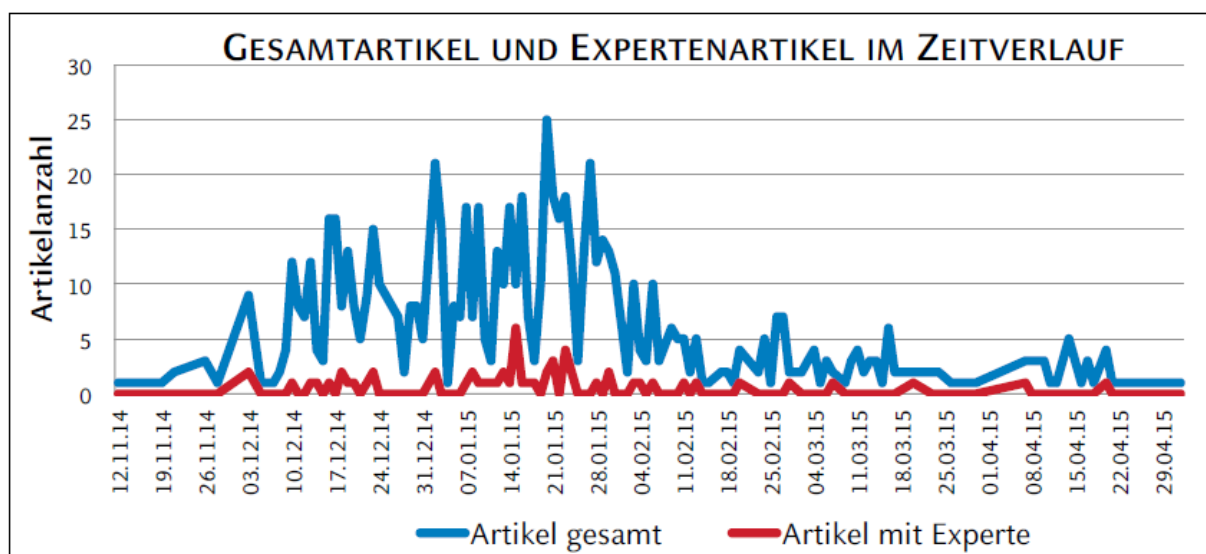
Page, B. I., Shapiro, R. Y. & Dempsey, G. R. (1987). What Moves Public Opinion?. *The American Political Science Review*, 81(1), 23-43.

Peters, B., Wessler, H. & Habermas, J. (2007). *Der Sinn von Öffentlichkeit*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.

Schatz, H. & Schulz, W. (1992). Qualität von Fernsehprogrammen. Kriterien und Methoden zur Beurteilung von Programmqualität im dualen Fernsehen. *Media Perspektiven*. 11(92), 690-712. Albaek, E.,

Christansen, P. M., & Togeby, L. (2003). Experts in the mass media: Researchers as sources in Danish Daily Newspapers 1961–2001. *J&MC Quarterly*, 80(4), 937–948.

**Abbildung 1: Gesamtartikel und Expertenartikel im Zeitverlauf**



**Tabelle 1: Artikel mit und ohne Expertenvorkommen nach Medium**

	FAZ	SZ	Bild	Junge Freiheit	taz	Summe
mit Experten	20	11	4	6	18	59
	8,4%	7,8%	6,8%	11,8%	7,3%	8%
Ohne Experten	219	131	55	45	230	680
	91,6%	92,2%	93,2%	88,2%	92,7%	92%
Anzahl gesamt	239	142	59	51	248	739

**Tabelle 2: Individuelles Expertenvorkommen nach Medium, in Prozent**

Experten	Expertenvorkommen					
	FAZ	SZ	BILD	Junge Freiheit	taz	Summe
Patzelt, Werner	19,0	0,0	0,0	42,9	26,3	18,8
Vorländer, Hans	14,3	11,8	16,7	0,0	15,8	12,5
Rucht, Dieter	4,8	17,6	0,0	0,0	0,0	6,3
Bude, Heinz	0,0	5,9	0,0	0,0	5,3	3,1
Funke, Hajo	0,0	5,9	16,7	0,0	0,0	3,1
Güllner, Manfred	0,0	5,9	16,7	0,0	0,0	3,1
Han, Byung-Chul	4,8	5,9	0,0	14,3	0,0	3,1
Sonstige	57,1	52,9	50,0	42,9	52,6	50,0
Summe	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0

**Tabelle 3: Arten von Aussagen der Experten, in Prozent**

Ausprägung	Beschreibung/ Erklärung	Kritik	Warnung	Prognose	Problemlösungs- vorschläge	Handlungs- anweisung / -empfehlung
ja	57	22	12	13	8	9
	82,6%	31,9%	17,4%	18,8%	11,6%	13,0%

Tabelle 4: Expertenpräsenz nach Darstellungsform und Legitimation, in Prozent

Darstellungsform	Anzahl Experten	legitimierend	delegitimierend	weder noch
Nachricht, Bericht	43,9	24,0	8,0	68,0
Reportage, Feature	14,0	25,0	0,0	75,0
Kommentar, Glosse	35,1	65,0	15,0	20,0
Interview, Dokumentationen	7,0	75,0	0,0	25,0
Summe	100,0	42,1	8,8	49,1

Tabelle 5: Namensnennung, in Prozent

Namensnennung	Anzahl Experten
findet nicht statt, Experte bleibt anonym	7,3
findet statt	92,7
Summe	100,0

Tabelle 6: Nennung von Expertenmerkmalen nach Medium, in Prozent

Nennung von Expertenmerkmalen	FAZ	SZ	BILD	Junge Freiheit	taz	Durchschnitt
Name, Organisation	68,2	68,8	66,7	42,9	44,4	59,4
Name, Organisation, Land, Berufsbezeichnung & Zusatzinformationen	36,4	25,0	0	28,6	22,2	26,1